

Oberstleutnant K. Erhart (Text)
und Major W. Walzel (Bild) waren

Mit dem Grenztrabant unterwegs



Ehrlich gesagt, wir waren mächtig gespannt auf den kleinen Flitzer. Vom Hörensagen war uns bekannt, daß für die Grenztruppen der Nationalen Volksarmee ein neues leichtes Kfz. auf der Grundlage des serienmäßigen „Trabant“ 601 entwickelt worden sei und nun seine erste Erprobung durchmacht. Wie mochte das Fahrzeug aussehen? Welche Eigenschaften hat es? Wird es bestehen?

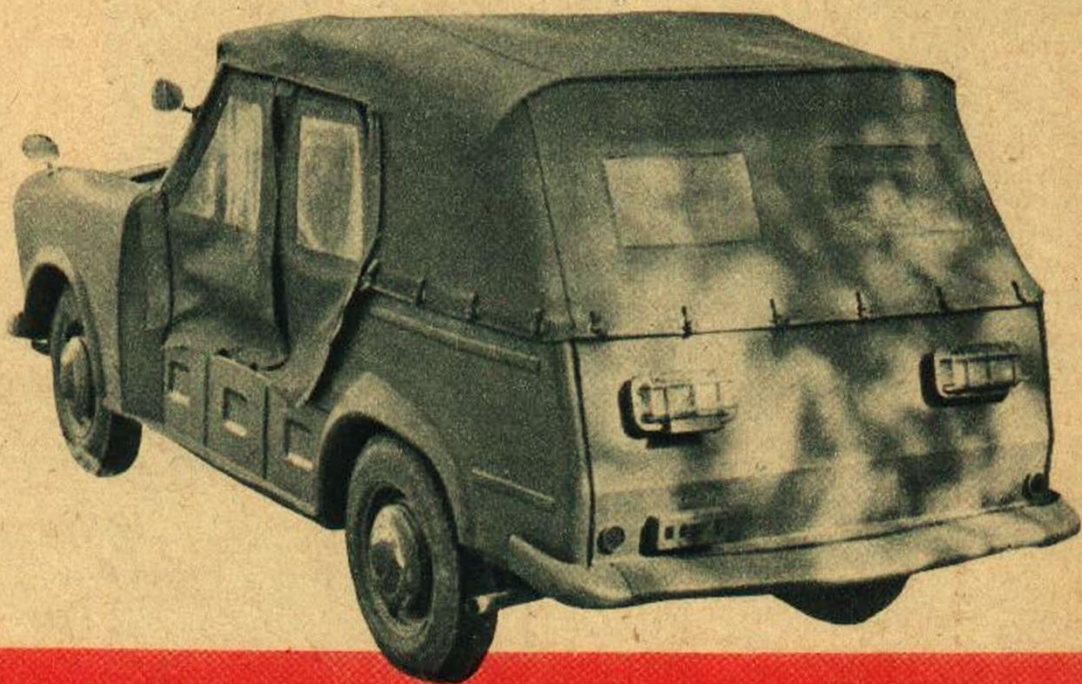
Endlich war die Gelegenheit gekommen, die

„KS*-Blase“, wie die Grenzsoldaten liebevoll-spöttisch sagen, zu sehen und eine Fahrt darin zu unternehmen.

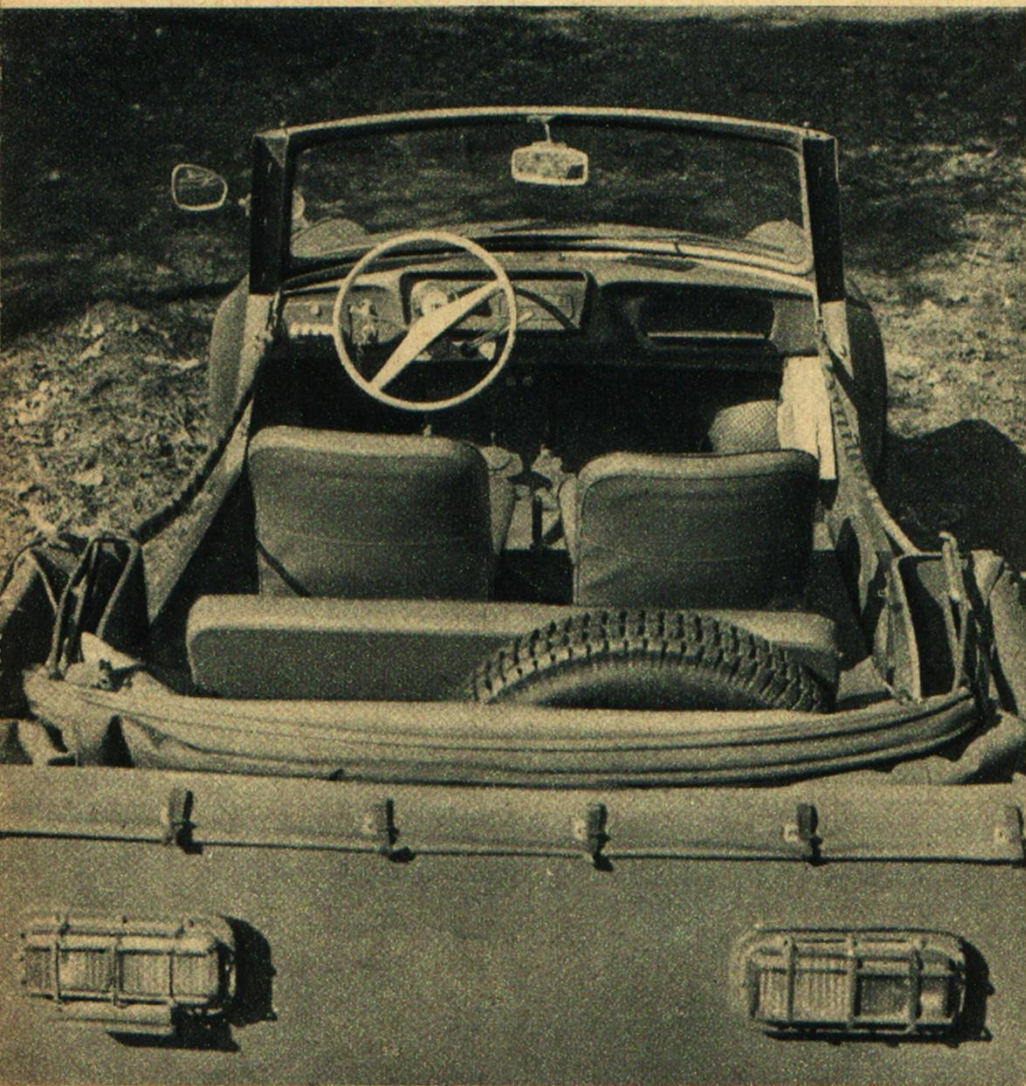
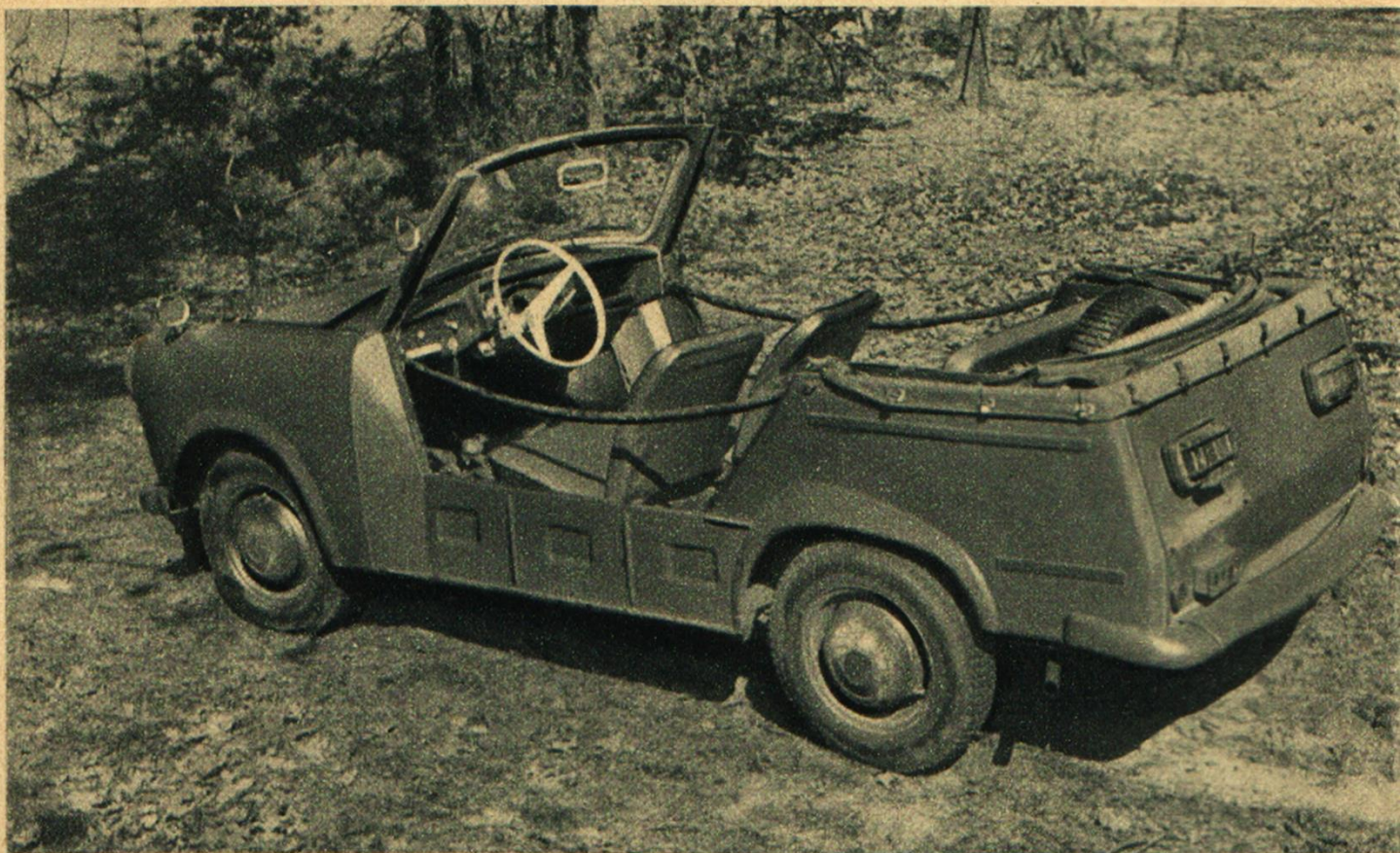
Da stand er nun, der Grenztrabant (ein weiterer in der Truppe geborener Name) — graugrün, mit Allwetterverdeck und Leinwandtüren. Von vorn ein ungewöhnlich gespritzter „Trabant“ 601, von hinten beim flüchtigen Hinsehen mit dem P2M zu verwechseln und in der Seiten-

*) KS = Kontrollstreifen

Von vorn ein „Trabant“ 601
mit Tarnscheinwerfer und
Duroplasthaube ... sonst ein
Kübelwagen mit
allen notwendigen Attributen.



Die Duroplastverkleidung am Heck und an den Seiten ist dem Stahlblech gewichen. Der Kofferraum wurde auf ein Mindestmaß beschränkt — Vorteil: viel Platz im Innenraum.



Kein „Trabant“-Camping, sondern der neue 601-Kübel mit abgeschlagenem Verdeck. Der 600er Motor leistet nach wie vor 23 PS, das Getriebe (Viergang, ein Rückwärtsgang) entspricht der Standardausführung, Armaturenbrett, Lenkung und Gangschaltung ebenfalls.



Als offener Kübelwagen die reinste „Sommerlaube“, aber prima.

ansicht dem „Wartburg“-Kübel ähnelnd. Standen jene vielleicht Pate? Was die Anlage als Kübelfahrzeug angeht, vielleicht, denn die allgemeine Konzeption und die Gestaltung der Rückfront entsprechen den bewährten Formen unserer Kübelwagen.

Und doch hat der „Kleine“ seine eigene Note. Er ist der brave „Trabant“ geblieben, trotz allem was ihn veränderte.

Nachdem wir ihn selbst gebührend beschnuppert und uns überzeugt hatten, daß die Bodengruppe, das Fahrwerk, der Motor und der Bug in keiner Weise vom Standardtyp abweichen, konnte es hinaus auf die Landstraße und auf Streifenwege im Gelände gehen.

Wie er dahinschnurte auf seinen S+M-Reifen! Der Fahrtwind zerrte an den eingeknopften Türen – übrigens eine noch nicht ausgereifte Sache, so bestätigten die Genossen, und wir stellten es an Hand der Fahrt fest.

Auf der Autobahn stand der Zeiger des Tachos konstant auf 100 km/h, die der Wagen spielend hält. Im Gelände machte sich seine Wendigkeit wohltuend bemerkbar – und sein geringes Gewicht! In Sand oder leichtem Boden sinkt der Grenztrabant wenig ein, und wenn er doch einmal festsetzt, dann helfen vier Mann an vier Ecken: im Nu ist der Flitzer wieder flott. Im Vertrauen gesagt: Das soll während der ersten Erprobung vorgekommen sein. „Den festgefahrenen P 3 kriegten sie so nicht 'raus“, verriet schmunzelnd der TA des Regiments, „aber unsere ‚Blase‘ ...“, wie gesagt, vier Mann usw. Nun soll das nicht heißen, der „Trabant“-Kübel wäre ein Geländefahrzeug, mitnichten. Er ist als

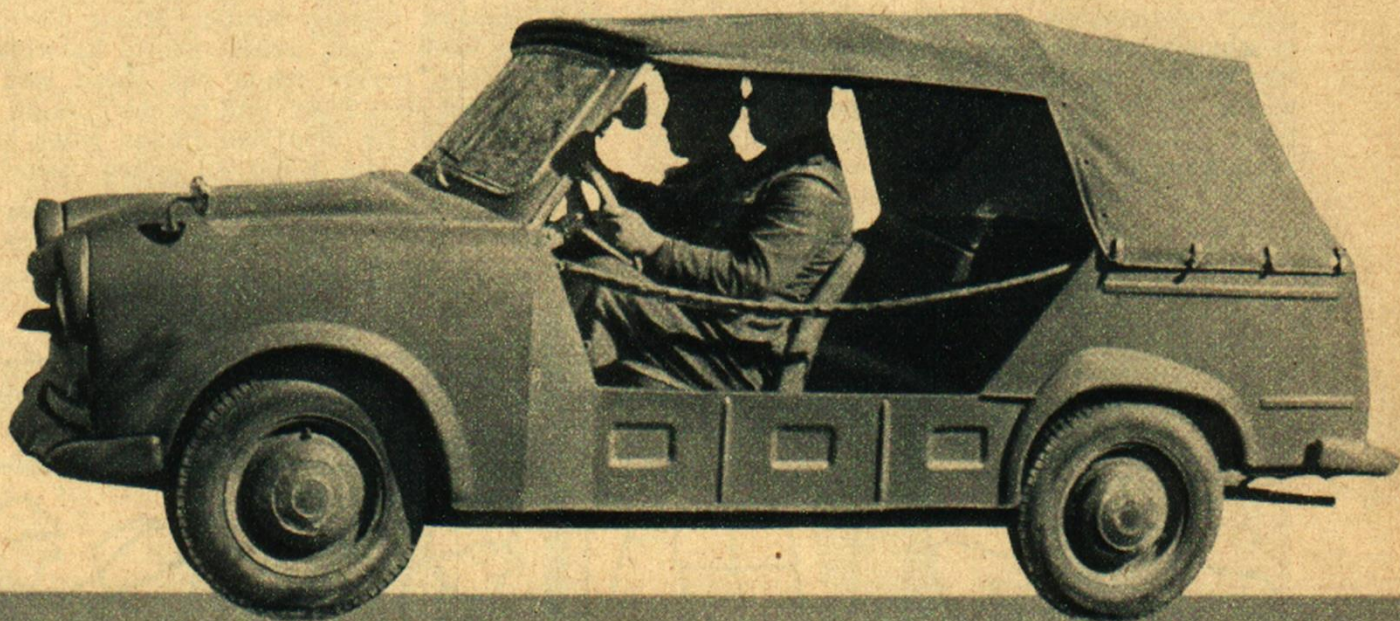
Streifenwagen gedacht, der mühelos und relativ schnell auf den Streifenwegen im Grenzhinterland operiert. Die Vorteile gegenüber den noch gebräuchlichen Krädern dürften sichtbar sein. Zunächst vier Räder und ein Dach, dann eine stärkere Besatzung und damit eine stärkere Bewaffnung. An Stelle eines Suchers werden schwenkbare Scheinwerfer an beiden Flanken gute Dienste leisten, und das später vielleicht außen an der Rückwand angebrachte Reserverad wird noch mehr Platz im Innenraum schaffen.

Mit wenigen Handgriffen kann aus dem verdeckten Wagen ein offener Kübel entstehen und umgekehrt. Dazu brauchen nur die Türen ausgeknöpft und zwei Halteschrauben an den vorderen Streben der Windschutzscheibe gelöst werden. Das Zurückschlagen des Verdecks in den Kofferraum ist schon keine Arbeit mehr.

Etwas über 6000 Testkilometer hatte der Graugrüne herunter, als wir ihn bestiegen.

„Den haben sie in der Versuchsstelle mächtig getreten“, erzählte Soldat Obst, der Fahrer. „Der Motor mußte alles hergeben, und auf der Versuchsstrecke knackte eine Feder. Aber Test ist eben Test. Kleingekriegt haben sie ihn nicht, aber das kommt noch ...“

Ja, das kommt noch. Notwendigerweise wird ein neues Modell bis zum Gehtnichtmehr geprüft, unter Verhältnissen, die im normalen Truppendienst nur selten auftreten. Doch nur so kann ein richtiges Bild von der Leistungsfähigkeit des Fahrzeuges gewonnen werden. Wir sind gewiß, der Grenztrabant wird bestehen.



Noch Erprobungs-Kfz., aber bald „Gefechtsfahrzeug“ der Grenztruppen. Dafür sei vor allem den Arbeitern der VVB-Automobilbau und dem Direktor für Technik, Genossen Opitz, sowie seinen Mitarbeitern, Genossen Rückert und Kropfgans, gedankt. Sie setzten alles daran, um uns den „Trabant“-Kübel rasch zu übergeben.